

antwortlichkeitsgefühl. Dann erst kommt es zu der reinen, klaren und wahren Forschung eines Naumann, eines Liebe!

Etwas von einem Zeisigkanarienvastardweibchen.

Von Dr. med. C. Franke in Erlangen.

Seit einer Reihe von Jahren, wenn auch mit Unterbrechungen, habe ich mit mehr oder weniger Erfolg in der Vogelstube wie in einzelnen Käfigen Vastarde von Kanarienvweibchen mit einheimischen Finken, vor allem Erlenzeisigen und Hänflingen, gezogen. Versuche, mit den erhaltenen Vastardmännchen und Kanarienvögeln weiter zu züchten, verliefen stets resultatlos. Auch nicht ein einziges befruchtetes Ei befand sich unter den zahlreichen Gelegen.

Auch dieses Frühjahr (1902) ließ ich in einem geräumigen, nach Süden gelegenen Zimmer wieder zehn junge Kanarienvweibchen mit ebenso vielen Finken (vier Erlenzeisigen, drei Zitronenfinken, einem Hänfling, einem Stieglitz und einem Grünling) frei fliegen. Hierzu kamen noch zwei Pärchen Mosambiquezeisige, ein Safranfink und ein voriges Jahr (1901) gezogenes Zeisigkanarienvweibchen.

Die Resultate waren wieder einmal minimale, denn außer zwei Mosambiquezeisigkanarienvbastarden, auf welche ich gar nicht gerechnet hatte, erhielt ich nur noch zweimal je einen und zwei Vögel, die aber nach kurzer Zeit tot und verstümmelt am Boden im Sande lagen.

Leider hatte sich der anfangs so harmlose und friedfertige Grünling im Laufe der Zeit zu dem abscheulichsten Nest- und Eierzerstörer resp. Jungenmörder herangebildet.¹⁾ Doch von allem diesem sollte auch nicht die Rede sein, und nur über das vom Jahre vorher erbrütete Zeisigkanarienvastardweibchen wollte ich einiges berichten.

Besagtes Weibchen also ist ein starker, kräftiger Vogel von reichlich Kanarienvgröße mit der diesen Mischlingen eigenen Färbung und, da seine Mutter hochgelb war, vielleicht mit einem etwas mehr gelblichen Anfluge als gewöhnlich. Ausgekommen ist es anfangs August vorigen Jahres in einem Neste, auf dem zwei Weibchen brüteten. (Dem zuerst brütenden hochgelben Weibchen gesellte sich am fünften Tage noch ein blaßgelbes hinzu.) Beide Mütter, wenn ich so sagen darf, fütterten äußerst fleißig und so intensiv, daß man die einzelnen Futterpartikelchen und Teilchen des Speisegemengsels durch die bis zum Reißens gespannte Kropfhaut durchschimmern sah.

¹⁾ Gerade jetzt hatte ich aber beobachtet, wie sich der Grünfink wiederholt mit Kanarienvweibchen begattete, und so habe ich es zu meinem größten nachherigen Bedauern damals zur rechten Zeit noch versäumt, denselben zu entfernen, lediglich in der Hoffnung, „wieder einmal junge Schwunshbastarde zu erhalten!“

Das anfangs schwarze Vögeltchen wuchs infolgedessen schnell heran und ward, so viel mir noch erinnerlich, sehr bald selbständig. Mit seinen Stubengenossen hat es sich dann schlecht und recht vertragen. Anfangs hielt es sich mehr zu seinen gelben Verwandten, später ging es seine eigenen Wege; an die Erlenzeisige hat es sich nie angeschlossen.

Anfangs Juni begann es auf einmal, das sonst nie ein Hälmlchen oder Federchen in den Schnabel genommen, eifrigst an zu bauen. Das Nest wurde in einem Weidenkörbchen schnell vollendet, war ziemlich umfangreich, und am 1. Juli, also genau nach vier Wochen, brütete es endlich fest, wie sich dann herausstellte, ohne Eier gelegt zu haben. Jeder Vogel, der jetzt dem Neste zu nahe kam, wurde mit Ungestüm angegriffen und jedesmal verjagt und ein Stück verfolgt, vor allem der jetzt schon ziemlich gefürchtete Grünling. Am Futternapfe, wo es sich eiligst sättigte, vertrug es sich, wie mit allen seinen Genossen, auch mit dem Grünfinken ausgezeichnet; einmal habe ich gesehen, daß es denselben nach Art junger Vögel mit zitternden Flügeln anbettelte.

Am 6. Juli lag das erste Ei im Neste, am elften waren es deren zwei. Genauer anzugeben, wann das zweite gelegt ist, bin ich nicht imstande, weil ich jede Störung um das Nest vermeiden wollte, das in der von der Thüre entferntesten Zimmerecke stand, wohin sich natürlich beim Eintritt in die Vogelstube der größte Teil der Insassen zurückzuziehen pflegte.

Am 15. Juli war ein Ei spurlos verschwunden und am sechszehnten auch das andere zerbrochen oder zertreten. Nichts war übrig als einige Schalenstückchen. Von einem Eiinhalte, der vom Nestinneren aufgesaugt oder mit diesem verklebt wäre, war nichts zu sehen, ebensowenig ein Keimling oder sonstige embryonale Gebilde. Einem einzigen Schalenstückchen dagegen klebte, und zwar auf der gefärbten Außenseite, ein deutliches Blutgefäßchen an.

Der brütende Vogel hatte an der linken Stirnseite oberhalb des Auges eine abgestoßene, kahle Stelle, und auch das Brustgefieder war zerrissen und zerzaust. Eine Viertelstunde später, nachdem ich das Malheur entdeckt hatte, saß der Vogel schon wieder fest auf seinem Neste.

Zufälligerweise erhielt ich noch an demselben Tage (16. Juli) drei junge Girlitze, die beim Abschneiden verblühter Rosen in einem über mannes hohen, sehr buschigen und umfangreichen Rosenstocke gefunden waren. Diese Jungen sperren nicht mehr, differierten einigermaßen in der Größe und waren recht scheu. Kurz entschlossen legte ich sie meinem Bastardweibchen unter, und was ich eigentlich nicht erwartet hatte, dasselbe nahm sich der Jungen an und fütterte, wenn auch spärlich, aber es fütterte. Nach drei Tagen entflog oder entfiel das eine Junge dem Neste und wurde nun nicht mehr gefüttert. Dasselbe geschah mit dem zweiten

und dritten Stiefkinder: sowie dieselben das Nest verlassen hatten, bekümmerte sich ihre Pflegemutter nicht mehr um dieselben; und alle drei gingen leider zu Grunde, da es mir nicht möglich war, sie wieder herauszufangen. Von den Kanarienvogelweibchen hat nicht eins gefüttert.

Der ganze Fall scheint mir immerhin bemerkenswert! Wie schon oben erwähnt, ist es mir nie gelungen, in doch einer ganzen Anzahl von Jahren auch nur ein einziges befruchtetes Ei zu erhalten, wenn auch umgekehrt bei den früheren Versuchen die Weibchen Kanarienvogel und die Männchen Bastarde waren. Auch kann der Einwand erhoben werden: „Was beweist denn, daß die beiden Eier wirklich gerade von diesem Bastardweibchen und nicht von einem der ebenfalls in demselben Zimmer nistenden Kanarienvogelweibchen herkommen!“ Aber der Vogel hütete, wie ich hier nochmals hervorheben will, sein Nest mit Argusaugen und vertrieb mit äußerstem Ungeflüm, ja förmlicher Wut, jeden der sich seinem Nistkorbchen nur nähernden Genossen, ganz gleich, ob groß oder klein, Männchen oder Weibchen.

Daß das zuletzt zertrümmerte Ei wirklich befruchtet war, steht außer allem Zweifel. Es wurde durch die mikroskopische Untersuchung festgestellt, daß ein wirkliches Blutgefäß vorlag!

Interessant war es mir aber, daß der eben seines Geleges beraubte Vogel sich der untergelegten jungen Girlike annahm und dieselben fütterte. Von früher bei mir ausgekommenen Bastardweibchen wenigstens habe ich dies nie beobachtet, weder verwandten noch fremden jungen Vögeln gegenüber. Freilich habe ich diese Weibchen auch immer möglichst bald entfernt, auf keinen Fall bis zum nächsten Jahre in der Vogelstube behalten.

Wenn irgend möglich, werde ich nächstes Jahr erneute Zuchtversuche mit diesem Weibchen anstellen und dann wieder berichten.

Ebenso bin ich gern bereit, eventuell neu erbrütete Bastardweibchen an Züchter und Liebhaber dieses gratis abzugeben, da mir die Zeit und vor allem die nötigen erforderlichen weiteren Räumlichkeiten zu solchen Versuchen und Experimenten im Großen fehlen.

Ornithologisches von Borkum.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Während eines siebzehntägigen Aufenthaltes auf der Nordseeinsel Borkum, der westlichsten der deutsch-friesischen Inseln, im Juli 1902, konnte ich einige ornithologische Beobachtungen anstellen, welche ich nachstehend mit dem Bemerkten mitteile, daß sich dieselben fast ausschließlich auf Landvögel beziehen.

Am 7. Juli betrat ich mit meiner Frau das 25 qkm große Eiland. Nächst den Möven, den „Raben des Meeres“, wie sie Brehm nicht mit Unrecht genannt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Francke C.

Artikel/Article: [Etwas von einem Zeisigkanarienvastardweibchen. 341-343](#)